

Programmheft

Ein klassisches Konzert,
eingebettet in eine visuell-
poetische Zaubershow

Musik von Maurice Ravel,
Claude Debussy, Paul Dukas,
Paolo Conte, Eric Satie,
John Luther Adams, Arvo Pärt
und Karl Jenkins

Leitung: Droujelub Yanakiew

orchester santa
maria

Boléro magique

mit
Alex Porter



Foto: Fotosolar.ch

Sonntag, 25. Januar 2026, 17 Uhr, **MythenForum Schwyz**
Sonntag, 1. Februar 2026, 17 Uhr, **KKL Luzern**

Programm

Teil 1

ca. 50`

1. Claude Debussy (Orch. André Caplet): *Clair de lune* (Orchester)
2. Hippies on the Corner (Joe Sample, Arr. Droujelub Yanakiew)
 - Poetische Zauberei mit Alex Porter
3. Maurice Ravel: *Ma mère l'oye* (Orchester)
4. Lumaj Lumaj (Trad. Balkan Tune, Arr. Droujelub Yanakiew)
 - Poetische Zauberei mit Alex Porter
5. Paul Dukas: *Der Zauberlehrling* (Orchester)

-- Pause 25` --

Teil 2

ca. 45`

Alex Porter zaubert zu

6. **Maurice Ravel: *Boléro***

Mit Ausflügen und Unterbrüchen zu:

- Paolo Conte: *Via con me* (Arr. Droujelub Yanakiew)
- Erik Satie (Orch. Francis Poulenc): *Gnossienne Nr. 3*
- John Luther Adams: *Canticles of the Sky*, 1. Satz
- Arvo Pärt: *Fratres* für Streicher und Perkussion
- Karl Jenkins: *Palladio*

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Wir freuen uns sehr, dass Sie heute Abend hier sind – und sich auf dieses besondere Abenteuer eingelassen haben. «Boléro magique» ist kein gewöhnliches Konzert. Es ist eine Einladung: zum Staunen, zum Lauschen, zum Sich-Verlieren und Wiederfinden in Klang, Licht und Illusion.

Was Sie heute erleben werden, ist aus einer künstlerischen Neugier entstanden: Wie lässt sich Musik sich verwandeln, ohne ihr Wesen zu verlieren, wie sich öffnen für Bilder, für Poesie und Magie. Und wie umgekehrt Magie nicht bloss illustriert, sondern hörbar, fühlbar und musikalisch wird. Aus diesem Dialog heraus haben der Dirigent Droujelub Yanakiew und der Magier und Poet Alex Porter gemeinsam mit dem Orchester Santa Maria ein Konzertformat entwickelt, das bewusst Grenzen überschreitet – zwischen Konzert und Theater, zwischen Hören und Sehen, zwischen Realität und Imagination.

Im Zentrum des Abends steht Maurice Ravels *Boléro*. Dieses ikonische Werk erklingt heute nicht in seiner gewohnten Form und Dauer, sondern wird zum dramaturgischen Herzstück einer ganzen Konzerthälfte. Über rund 45 Minuten hinweg entfaltet sich der Boléro als musikalisches Mosaik: Er wird erweitert, unterbrochen, gespiegelt, verwandelt. Musikalische Ausblicke zu Werken von Paolo Conte, Erik Satie, John Luther Adams, Arvo Pärt und Karl Jenkins öffnen neue Perspektiven und lassen den Boléro in immer neuem Licht erscheinen. Die Arrangements und Übergänge stammen grösstenteils von Droujelub Yanakiew, der das Bekannte bewusst verfremdet, um es neu erfahrbar zu machen.

Parallel dazu entfaltet sich die Magie von Alex Porter. Seine Kunst ist keine Zugabe und kein dekoratives Element, sondern ein gleichwertiger Teil des musikalischen Geschehens. Jede Illusion, jede poetische Intervention ist speziell für dieses Konzert choreografiert und eng mit der Musik verwoben. In der zweiten Konzerthälfte verwandelt sich der Bühnenraum zusätzlich: Eine transparente Gaze-Leinwand, Licht- und Projektionseffekte sowie Live-Kameraübertragungen lassen das

Orchester und den Magier zeitweise greifbar nah, dann wieder ent-rückt erscheinen. Musik und Magie verschmelzen zu einem atmo-sphärischen Ganzen, welches Sie als Publikum mitten ins Geschehen hineinzieht.

Bereits der erste Teil des Abends stimmt auf diese Reise ein. Mit De-bussys *Clair de lune*, Ravels *Ma mère l'oye* und Dukas' *Zauberlehrling* begegnen Ihnen Werke, in denen Fantasie, Märchenhaftes und musi-kalische Raffinesse eine zentrale Rolle spielen. Dazwischen setzt Alex Porter gezielt magische Akzente – eigens für das Orchester Santa Ma-ria entwickelt und musikalisch adaptiert.

Boléro magique möchte berühren, überraschen und nachklingen. Es ist ein Abend für offene Ohren, neugierige Augen und die Bereitschaft, sich auf etwas einzulassen, das vielleicht nicht sofort erklärbar ist – dafür umso intensiver erlebbar. Lehnen Sie sich zurück, lassen Sie sich verzaubern – und geniessen Sie das, was gleich vor Ihnen ent-steht.

Ihr **orchester** **santa**
maria

Claude Debussy (Orch. André Caplet): Clair de lune

Claude Debussy (1862–1918) war ein französischer Komponist und Wegbereiter des musikalischen Impressionismus. Sein Werk „**Clair de lune**“ („Mondschein“) entstand ursprünglich 1890 als vierter Satz seiner Klaviersuite *Suite bergamasque*, wurde aber erst 1905 veröffentlicht. Die Komposition ist inspiriert vom gleichnamigen Gedicht Paul Verlaines und fängt in schwebenden Harmonien und träumerischen Melodien die nächtlich-poetische Stimmung ein. Die Orchestrierung durch **André Caplet**, einen engen Freund Debussys, verleiht dem Stück eine neue klangliche Tiefe mit zarten Farben und feinen Instrumentierungen. Caplet verstand Debussys Stil intuitiv und schuf eine subtile, stimmige Umsetzung für Orchester.

Fun Fact: Obwohl „Clair de lune“ heute zu Debussys bekanntesten Werken zählt, hat der Komponist es mehrfach überarbeitet und seine Erstfassung zunächst verworfen – er hielt sie lange für zu sentimental.

Maurice Ravel: Ma mère l'oye

Maurice Ravel (1875–1937) war ein französischer Komponist des Impressionismus, bekannt für seine Raffinesse im Orchesterklang und seine Liebe zu Märchen und Fantasie. „**Ma mère l'oye**“ („Mutter Gans“) entstand 1908 zunächst als vierhändige Klaviersuite für Kinder, bevor Ravel sie 1911 meisterhaft für Orchester instrumentierte. Das Werk basiert auf bekannten französischen Märchenfiguren wie Dornröschen, der Schönen und dem Biest oder dem kleinen Däumling. Ravels Musik ist zart, farbenreich und feinfühlig – sie malt musikalische Bilder voller Zauber und kindlicher Vorstellungskraft. Die orchestrierte Version enthält zusätzlich ein Prélude und eine Pavane als Rahmung und wurde später sogar zu einem Ballett erweitert.

Fun Fact: Ravel widmete die Originalfassung zwei Kindern befreundeter Musiker – nicht etwa professionellen Pianisten, sondern jungen Anfängern –, was seine Absicht unterstreicht, ein Werk voller kindlicher Fantasie und Zugänglichkeit zu schaffen.

Paul Dukas: Der Zauberlehrling

Paul Dukas (1865–1935) war ein französischer Komponist, Musikkritiker und Lehrer, der zeitlebens sehr selbstkritisch mit seinem Werk umging – viele seiner Kompositionen vernichtete er selbst. Sein bekanntestes Werk ist die sinfonische Dichtung „**Der Zauberlehrling**“ (*L'Apprenti sorcier*, 1897), inspiriert vom gleichnamigen Gedicht von **Goethe**. In meisterhafter Programmmusik erzählt Dukas die Geschichte des übermütigen Lehrlings, der mit Zauberkraft einen Besen zum Wasserholen animiert – und ihn dann nicht mehr stoppen kann. Die Musik ist voller Humor, Dramatik und tänzerischer Energie und verwendet klangmalerische Effekte, um die Handlung greifbar zu machen. Mit farbenreicher Orchestrierung und kluger Dramaturgie gelingt Dukas eine perfekte Verbindung von Literatur und Musik.

Fun Fact: Weltberühmt wurde das Werk durch *Walt Disneys „Fantasia“ (1940)*, in dem *Micky Maus* die Rolle des Zauberlehrlings übernahm – eine der ersten und wirkungsvollsten Verbindungen von klassischer Musik und Animation.

Maurice Ravel: Boléro

Maurice Ravel (1875–1937) schuf mit dem „**Boléro**“ 1928 eines der bekanntesten Orchesterwerke des 20. Jahrhunderts – ursprünglich als Ballettmusik für die Tänzerin Ida Rubinstein. Das Stück besteht aus nur zwei musikalischen Themen, die sich über 15 Minuten stetig wiederholen – ohne Modulation oder thematische Entwicklung. Der Reiz liegt in der allmählichen Steigerung von Dynamik, Instrumentierung und Klangfülle: Aus einem leisen Trommelrhythmus wächst ein monumentales Klanggebäude. Ravel selbst beschrieb das Werk als „ein Experiment in Orchestrierung“ – fast mathematisch in seiner Konstruktion, dabei hypnotisch und mitreissend. Trotz (oder gerade wegen) seiner Einfachheit wurde der „Boléro“ zu Ravels populärstem Werk.

Fun Fact: Ravel soll einem Zuhörer, der meinte, das Stück sei genial orchestriert, aber inhaltlich belanglos, geantwortet haben: „Ganz Ihrer Meinung – leider war es meine beste Idee.“

Paolo Conte: *Via con me* (Orch. Droujelub Yanakiew)

Paolo Conte (geb. 1937) ist ein italienischer Sänger, Komponist und ehemaliger Anwalt, der für seine rauchige Stimme und seinen unverwechselbaren Stil bekannt ist – eine Mischung aus Jazz, Chanson, Tango und italienischem Liedgut. „**Via con me**“ erschien 1981 auf dem Album *Paris milonga* und wurde schnell zu Contes grösstem Hit. Der Song besticht durch seinen entspannten Swing-Groove, seine ironisch-leichtfüssige Stimmung und den Wechsel zwischen italienischem und englischem Text. Die berühmte Zeile „It's wonderful“ ist zu einem Markenzeichen geworden. Trotz seines jazzigen Flairs erzählt das Lied von Sehnsucht, Aufbruch und dem Wunsch, dem Alltag zu entfliehen.

Fun Fact: „Via con me“ wurde in zahlreichen Filmen verwendet – unter anderem in „*French Kiss*“, „*No Reservations*“ und „*This Must Be the Place*“ – und zählt international zu den bekanntesten italienischen Songs überhaupt, obwohl es nie als klassische Single vermarktet wurde.

Erik Satie / Francis Poulenc: *Gnossienne No. 3*

Erik Satie (1866–1925) war ein exzentrischer französischer Komponist und Vorläufer des musikalischen Impressionismus und Surrealismus. Mit seinen „**Gnossiennes**“, die zwischen 1890 und 1897 für Klavier entstanden, schuf er Werke von schwebender Melodik, freier Rhythmik und bewusst harmonischer Einfachheit. Die „**Gnossienne No. 3**“ ist besonders meditativ und geheimnisvoll – ohne Taktvorgabe und mit poetischen Spielanweisungen versehen, die mehr Assoziationen als konkrete Technik vermitteln. Der Titel „Gnossienne“ ist eine Erfindung Saties – möglicherweise in Anlehnung an die mythologische Stadt Knossos oder an mystische Tanzformen. Später wurden einige der Stücke, darunter auch Nr. 3, von **Francis Poulenc** und anderen Musikern für kleinere Ensembles oder Orchester bearbeitet, stets mit Respekt vor Saties klanglicher Intimität.

Fun Fact: Satie schrieb oft absurde Anweisungen in seine Noten, etwa „*mit erstaunter Ernsthaftigkeit*“ – nicht zur Aufführung gedacht,

sondern als Kommentar für den Pianisten. Bei der Gnosienne Nr. 3 lautet eine Anweisung etwa: „*Mit Neugier*“.

John Luther Adams: Canticles of the sky, 1. Satz

John Luther Adams (geb. 1953) ist ein US-amerikanischer Komponist, der vor allem für seine naturnahen, atmosphärischen Klanglandschaften bekannt ist. Viele seiner Werke sind von der Weite und Stille Alaskas inspiriert, wo er über 30 Jahre lebte. „**Canticles of the Sky**“ (2004) ist ursprünglich ein Werk für 48 Celli, aufgeteilt in vier Gruppen, und versucht musikalisch den Himmel in seiner Bewegung, Tiefe und Lichtveränderung zu erfassen. Der **erste Satz** („Sky with Four Suns“) ist ruhig, meditativ und vollkommen frei von traditionellem Rhythmus – stattdessen entstehen langsam sich verändernde Klangflächen und Obertonverschiebungen. Adams schafft damit ein klangliches Äquivalent zu einem sich drehenden Firmament, das eher empfunden als analysiert wird. Die Musik wirkt zugleich erdverbunden und entrückt – eine Art kontemplatives Klanggebet.

Fun Fact: Obwohl Adams' Musik oft minimalistisch wirkt, lehnt er den Begriff „Minimalismus“ ab – er sieht sich vielmehr als Komponist von „ortsspezifischer Musik“, deren Klang von der Beziehung zwischen dem Menschen und der Natur lebt.

Arvo Pärt: Fratres für Streicher und Percussion

Arvo Pärt (geb. 1935) ist ein estnischer Komponist, der mit seinem selbstentwickelten „**Tintinnabuli**“-Stil weltberühmt wurde – einer Musik von spiritueller Schlichtheit, geprägt von Stille, Klangreinheit und religiöser Tiefe. „**Fratres**“ (lateinisch: „Brüder“) entstand 1977 und existiert in zahlreichen Fassungen – darunter eine besonders eindrucksvolle Version für **Streicher und Schlagzeug** (1980). Das Werk besteht aus einem einfachen harmonischen Schema mit variierenden melodischen Episoden und vermittelt einen zeitlosen, meditativen Charakter. Die Streicher singen gleichsam in ruhiger Einstimmigkeit, während die dezente Schlagzeugbegleitung – meist durch Bassdrum

und Claves – eine Art rituellen Puls gibt. „Fratres“ spiegelt Pärts Beschäftigung mit dem Sakralen, dem Zyklischen und dem inneren Frieden wider.

Fun Fact: Obwohl das Werk keine konkrete religiöse Thematik benennt, wurde es weltweit bei Gedenkveranstaltungen und Trauerfeiern gespielt – u.a. auch nach dem 11. September 2001.

Karl Jenkins: Palladio

Karl Jenkins (*geb. 1944*) ist ein walisischer Komponist, der sich durch seine eingängigen, genreübergreifenden Werke zwischen Klassik, Minimal Music und Weltmusik einen Namen gemacht hat. „**Palladio**“ wurde 1995 ursprünglich für Streichorchester geschrieben und ist von der klassischen Architektur des Renaissance-Baumeisters **Andrea Palladio** inspiriert – klar strukturiert, symmetrisch und kraftvoll. Besonders bekannt ist der **1. Satz**, ein markantes Allegretto mit rhythmisch prägnanten Motiven und barock anmutender Energie. Die Musik wirkt zugleich archaisch und modern, getragen von Wiederholungen und Spannung, die sich über den Satz hinweg kontinuierlich aufbauen. Jenkins' Stil ist sofort wiedererkennbar und zieht oft ein breites Publikum jenseits klassischer Konzertsäle an.

Fun Fact: Der erste Satz von „Palladio“ wurde weltweit bekannt, weil er in den „**Diamond**“-Werbespots von **De Beers** verwendet wurde – viele kennen die Musik, ohne den Namen des Komponisten zu kennen.

Droujelub Yanakiew



Foto: Til Jentsch

Als Dirigent und Geiger hat sich Droujelub Yanakiew mit seinen innovativen und kreativen Projekten einen Namen gemacht. Die Programme zeichnen sich dadurch aus, dass sie die klassische Musik mit verschiedensten Kunstsparten und Musikrichtungen vereinen. Bisherige Kooperationen brachten ihn mit Künstlern wie Nemo, Steff la Cheffe, der Jazzsängerin Sandy Patton, Büne Huber (Patent Ochsner), der weltberühmten Fado-Sängerin Carminho, den Kummerbuben, dem bulgarischen Kavalspieler Theodosii Spassov, aber auch der

Tänzerin und Choreographin Nina Stadler, dem Film-Regisseur Matthias Günter, dem Berner Cartoonisten Adrian Zahn und dem Pantomimen Carlos Martinez aus Barcelona zusammen. Viele seiner Programme wie „Punk in the Cathedral“, „My Age Symphony“, „Itz mau Apokalypse“ oder die Zusammenarbeit mit Steff la Cheffe und dem Bieler Sinfonieorchester erhielten sehr positive Presseresonanz.

Droujelub Yanakiew hat sowohl in der Schweiz als auch international mit verschiedenen Orchestern als Gastdirigent gearbeitet – u.a. Berner Symphonieorchester, Sofia Philharmonic, Südwestdeutsche Philharmonie, Sinfonie Orchester Biel Solothurn, Berner Kammerorchester, Festival Strings Lucerne, Basel Sinfonietta, Camerata Zürich, San Juan Sinfonie Orchester (Argentinien), Karlsbader Symphonieorchester und Kammerorchester Klaipeda (Litauen).

Droujelub Yanakiew lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Bern und ist seit 2007 Dirigent des Variaton Projektorchesters Bern, des Orchesters Santa Maria Luzern und des Jugend Sinfonie Orchesters Konservatorium Bern. Seine Entwicklung als Dirigent wurde gefördert und beeinflusst durch die Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Ralf Weikert, Jesús López Cobos, Peter Eötvös, Stefan Asbury und vor allem seinen Dirigierlehrer Johannes Schlaefli.

Alex Porter

Zauberer, Performer, Theatermacher



Der 1964 geborene Alex Porter lebt in der Region Luzern. Seit 1988 ist er auf Tournee mit abendfüllenden Theaterstücken. Er ist mit diversen Magic Dinners und Galaauftritten im In- und Ausland als Zauberkünstler und Poet unterwegs. 2013 fand die Uraufführung des magisch-musikalischen Theaterstücks 99 Elefanten im Luzerner Theater statt.

Er ist seit dreissig Jahren mit immer neuen Programmen auf Tournee und ist mit diversen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Schweizer Kleinkunstpreis «Prix de la Scène» und dem Anerkennungspreis der Stadt Luzern. Alex Porter nimmt sich Zeit fürs Erzählen, fürs Zaubern. Er führt sein Publikum in magische Welten, verblüfft mit überraschenden Tricks und bezaubert mit fantastischen, poetischen und geistreichen Geschichten. Im Jahre 2003 erhielt er den Schweizer Kleinkunstpreis.

Orchester Santa Maria

Engagierte Streicherinnen und Streicher, denen die Musik Leidenschaft geworden ist, wollen sich in der projektbezogenen Orchesterarbeit überdurchschnittlichen Ansprüchen stellen. Dies gilt für die rund 40 Mitglieder – die meisten davon Amateurmusiker – gleichermassen wie für die Berufsmusiker, die ihre Erfahrung und ihr musikalisches Können in der Probenarbeit gerne einbringen.

Die Konzertmeisterin und Stimmführenden sind Profis, ebenso wie die Bläserinnen und Bläser, welche bei sinfonischer Besetzung hinzugezogen werden.

Das Orchester veranstaltet jährlich zwei bis drei Konzerte. Es pflegt eine breite Palette der musikalischen Literatur, vom Barock bis zur Moderne, und tritt sowohl als Streichorchester wie auch in grosser Sinfoniebesetzung wie heute auf. Bekannte Orchesterwerke haben dabei ebenso einen Platz wie unbekannte Trouvaillen. Die Zusammenarbeit mit Chören stellt einen zusätzlichen festen Bestandteil im Konzertleben des Orchesters Santa Maria dar.

CD-Bestellung:

Eine der unbekanntesten Trouvaillen, die einzige Sinfonie des Luzerner Komponisten Franz Pfyffer (1844 – 1899) hat das Orchester Santa Maria im Herbst 2024 in drei Konzerten aufgeführt und auf CD eingespielt. Die CD enthält zusätzlich eine Romanze von Franz Pfyffer für Cello und Orgel, sowie das Orgelkonzert Nr. 2 von Rheinberger mit Alois Koch als Solisten. Auf unserer Webseite befindet sich ein Bestellformular.



Infos zu Gönnerschaft/Donatorenclub:

Bereits mit Ihrem Konzertbesuch unterstützen Sie uns – vor gut gefüllten Reihen zu spielen macht Spass und bringt Einnahmen. Falls Sie sich für eine Gönnerschaft (ab CHF 100) oder eine Mitgliedschaft im Verein «Donatoren-Club des Orchesters Santa Maria» interessieren, informieren Sie sich bitte auf unserer Webseite <https://orchester-santa-maria.ch> unter «Ihre Unterstützung».



Mitwirkende

Magie, Performance, Inszenierung:	Alex Porter
Leitung, Arrangements:	Droujelub Yanakiew
Licht und Ton:	Martin Wieser
Video-Projektion:	Luke Huggler

Streicherinnen und Streicher

Violine 1	Johanna Kulke, Solo Monika Auf der Maur Matthias Burri Christoph Butz Monika Egli Caroline Erni Ella Filipovic Benedikt Hofer-Gut Karin Hofer-Gut Pia Meier-Mühlebach	Violine 2	Benno Hegi, Solo (1.2.) Cecilia Albrecht (25.1.) Esther Bättig Judith Brunner-Leuthold Selin Fabel Ueli Gadiant Michela Preier Irene Passweg Janine Wigger-Sidler Claudia Wölfle
Viola	Petra Sprecher Goth, Solo Razia Chaudry David Coulin Vera Hux Christoph Marbach Ruth Schärer Christian Schulte	Cello	Yuriko Irisawa, Solo Cordula Arana Christoph Arnold Dominik Auf der Maur Andrea Herger Reimar Houtman Jörg Müller-Raddatz Theophil Schreck
Kontrabass	David Mitrovic, Solo Ivan Charkov Beat Küchler		

Bläserinnen und Bläser, Schlagzeug

Flöte 1	Charles Aeschlimann
Flöte 2	Myriam Studer
Piccolo / Flöte 2	Andrea Zurfluh
Oboe 1	Sabina Novak
Oboe 2	David Kummer
Oboe 3 / Englischhorn	Stephanie Herzog
Klarinette 1	Simon Stettler
Klarinette 2 / Es-Klarinette	Joel Cardoso
Klarinette 3	Yannick Trares
Klarinette 4 / Bassklarinetten	Franziska Baschung
Fagott 1	Saby Kuthi
Fagott 2	Federico Loy
Fagott 3 / Kontrafagott	Rahel Minder
Horn 1	Christian Schweizer
Horn 2	Simon Kissling
Horn 3	Remo Leiti
Horn 4	Andrea Rüegge
Trompete 1	Nikolaos Nikas
Trompete 2	Hanspeter Wigger
Trompete 3	Belinda O'Reilly
Trompete 4	Tobias Loew
Posaune 1	Simone Maffioletti
Posaune 2	Carlos Duraes
Posaune 3 / Bassposaune	Giovanni Capelli
Tuba	Ueli Wigger
Harfe	Lindsay Buffington
Perkussion 1	Markus Zeisler
Perkussion 2	Viktor Olinberger
Perkussion 3	Patrick Herta
Perkussion 4	Linus Arnet

Dank

Das Orchester Santa Maria dankt für die grosszügige Unterstützung, welche dieses äusserst aufwändige Projekt erst möglich gemacht haben:

Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung, Donatoren-Club des Orchesters Santa Maria, Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, Kurt und Silvia Huser-Oesch Stiftung, Rolf und Trudy Aebi-Lüthy Stiftung, sowie

 Stadt
Luzern

MAX UND MARLIS

FUKA-Fonds

GALLIKER STIFTUNG

Konzertvorschau

So 24. Mai 2026, 18:30 Uhr, KKL Luzern (Konzertsaal)

K. Jenkins: ONE WORLD

Konzertchor Klangwerk, Jugendchor MKZ, Kantorei Zürcher Oberland, Leitung: Moana N. Labbate

So 31. Mai 2026, 11:00 Uhr, KKL Luzern (Konzertsaal)

Bilder einer Ausstellung

L. Boulanger: D'un soir triste / D'un matin de printemps

M. Bonis: Le Songe de Cléopâtre

M. Mussorgski (-Ravel): Bilder einer Ausstellung

Gemeinschaftsprojekt mit dem Stadtorchester Luzern,
Leitung: Manuel Oswald, Droujelub Yanakiew

Inserat



ONE WORLD

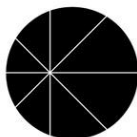
KARL JENKINS

Chorprojekt für alle Generationen

Konzertchor
Klangwerk Luzern
Jugend-Konzertchor
MKZ Zürich
Kantorei
Zürcher Oberland
Orchester
Santa Maria

Sopran
Patricia Zanella
Texte
Franz Zemp
Gesamtleitung
Moana N. Labbate

Pfingstsonntag
24. Mai 2026
18.30 Uhr
KKL Luzern



KONZERTCHOR
KLANGWERK
LUZERN

Vorverkauf
klangwerk-luzern.ch